



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Benzmann, Hans: Literarischer Wegweiser : Karl Henckells "Gesammelte Werke".

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literarischer Wegweiser.

Karl Hendells „Gesammelte Werke“*).

Anfangs der neunziger Jahre erschien eine Sammlung von Gedichten Hendells „Aus meinem Liederbuch“ (München, Verlag von Dr. Albert u. Co.), die ich noch heute für die eigenartigste des Dichters halte. Sie zeigt ihn in selbständiger Frische und Unmittelbarkeit des Empfindens und Gestaltens. Ich erinnere mich oft gern der erhebenden Freude, mit der ich damals diese zumeist echt lyrischen Gedichte gelesen habe, und ich stehe noch heute unter diesen Eindrücken. Vorher hatte Hendell schon eine Reihe von Gedichtbüchern herausgegeben, die seinen Ruf als sozialen Lyriker begründeten. Diese Gedichte entsprachen ganz dem Geiste der Zeit und der damaligen Kampfliteratur, auch in ihrem formalen Wesen. Aus dieser Zeit heraus muß man den Dichter verstehen, mag die Kunst jener Jahre heute auch im allgemeinen, der Form und ihrem Wesen nach, wenig künstlerisch anmuten. Ihr temperamentvollstes Zeugnis — auch dichterisch von eigenlebendigem, individuellstem Gehalt — bleibt Arno Holz „Buch der Zeit“. Auch Hendell war einer der geborenen Repräsentanten seiner Zeit. Sein ganzes Dichten ist mehr dem Menschen und seiner Zeit zugewandt, dem Erleben in der Zeit als einem von aller Zeit abgelösten Empfinden und reinem künstlerischen Gestalten. Leben, Politik, soziale Verhältnisse, persönliche Stellungnahme zu den ethischen und sozialen Ideen der Zeit, zu den Programmen der Partei, zu den Taten der Regierung, zum gesellschaftlichen Treiben — alles dies spiegelt sich immer wieder in Hendells Lyrik.

Der Dichter hat sich, wie er in einem biographischen Ueberblick im ersten Bande der jetzt erschienenen vierbändigen Gesamtausgabe „Gesammelte Werke“ erzählt, sein freiheitliches Empfinden und auch sein deutsches, im besten Sinne soziales und nationales Empfinden trotz Krieg und Revolution bewahrt. Er sagt hierüber selbst: „Die wesentlichen Elemente einer in Gefühl und Erkenntnis wurzelnden Sinnesart, wie sie längst vor Ausbruch des Krieges mir eigen war, hielten schließlich doch dem wahnsinnigen Wirrwarr des allgemeinen Zusammenbruchs stand und sammelten sich allmählich mit verdoppelter Kraft der Selbstbejahung. Das Ideal der Freiheit, wie es so manchen meiner Kampfgefänge leidenschaftlich durchdringt, hat nicht Schiffbruch gelitten, das Gestade von Neuland taucht wieder im Nebel auf. Wir wollen wie das Heimchen sein, das an Bord des Columbus auch der irgeordneten Besatzung in tiefster Verzagttheit die Nähe der gesuchten Erde verkündet . . .“

Das Lebenswerk des am 17. April 1864 zu Hannover geborenen und in späteren Jahren lange Zeit in der freien Schweiz verweilenden und jetzt nach München übergestedelten Dichters liegt nun in der erwähnten „ersten kritischen

*) Verlag von J. Michael Müller, München, 1921. — Vier stattliche Bände, versehen mit vielen Bildern von modernen Meistern wie Max Klinger, Ludwig v. Hofmann, Albert Weltli, Karl Stauffer-Bern, Arnold Böcklin, Wolf Menzel, Fidus, Hans Thoma, Heinrich Voegeler-Worpswede — alle in vortrefflichen Nachbildungen — und mit Notenbeilagen, Briefen und Bildern von Freunden des Dichters. Durch dieses Beiwerk erhält die schöngedruckte Ausgabe einen besonderen künstlerischen und intimen Wert. Doch die Wiedergabe von persönlichen, zum Teil recht nichtsagenden Briefen wird nicht jedem Geschmack entsprechen.

Ausgabe“ vor. Vier gewichtige Bände, eingeteilt nach den großen Gesichtspunkten: „Buch des Lebens“, „Buch des Kampfes“, „Buch der Liebe und Natur“ und „Buch der Kunst“. Es kommen starke menschliche und künstlerische Energien in den Gedichten zum Ausdruck. Aber es geht auch viel Nebenjächliches, Kleines, Gelegentliches, ja Triviales nebenher, so vieles, das weder menschlich noch künstlerisch interessiert, und das in seiner Richtigkeit das Gute verdunkelt.

In dem aufrechten Menschentum, in der unbekümmerten Männlichkeit beruht jedoch die positive ethische Auswirkung dieses Lebenswerkes. Und daneben ergreift wohl auch das freiheitliche, soziale Pathos. Aus den langatmigen Bekenntnissen und wortreichen Hymnen des sozialen Dichters heben sich einige heraus, die eindrucksvoller des Dichters persönliches Empfinden ausdrücken und namentlich sein Unabhängigkeitsgefühl (als Dichter und Mensch) aller Parteipolitik gegenüber zum Ausdruck bringen, wie überhaupt die Freiheit des Dichters allen gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen gegenüber oft besonders stark betont wird, so in dem prächtigen „Mein Ca ira“ und in der für die Erkenntnis seiner Individualität wichtigen Symphonie in Stanzas „Neues Leben“. Gern habe ich einige Gedichte Henckells als die seines eigentlichen Stiles bezeichnet. Sie sind abgefaßt in einem gedrungeneren, stählernen, biegsamen Stil. In ihnen kündigt der Dichter das Höchste, was Menschen zuteil werden kann, das Glück der Persönlichkeit, die Souveränität des Dichters. Solche Gedichte sind: „Mein Lied“, „Lorenlied“ (ganz wunderbar!), „Hymnus“, „Der heimliche Kaiser“ und vor allem das herrliche:

Trostnachtigall

Mein Lied, das rollt wie Sonnengold,
dem Purpurstrom des Daseins hold.
Wenn violett erblüht die Nacht,
flöt ich zur weiten Sternennacht.
Gedämpften Echo's meld ich Streit
und Menschenleid.

Wo scharfes Elend Lust zerstört,
schmettr' ich und schluchz' ich qualemports.
Weh, wenn mein Auge Not erblickt!
Ich schlage, daß der Busch erschrickt.
Der Schönheit schwillt mein Klang zu Schutz,
zu Schutz und Trutz.

Wo einer wund von Kampf und Pein,
Trostnachtigall, da tröste fein!
Frisch wie der Tau gen Morgen quillt,
gib Kraft und Wohlklang stark und mild!
Wirf Wonnen in der Lauscher Schoß,
schlag schmelzend los!

Zu den wesentlichsten Gedichten Henckells — von bleibendem, stilistisch musterträchtigem Wert — gehören auch einige wirklich soziale Gedichte, d. h. Gedichte, in denen sich Menschentum und seine Not unmittelbar anschaulich spiegeln. Wie „Lied der Armen“, das prachtvolle „Lied des Steinklopfers“ und das von Liliencron mit Recht so geschätzte markante erschütternde Lied von

der alten Gure. Diese Gedichte sind doch ganz große lyrische Gestaltungen sozialen Empfindens, wie sie fast einzigartig sind in solcher Prägnanz, Kraft und Wucht des Ausdrucks in der gesamten sozialen Lyrik.

Und zu diesen Gedichten von bleibendem Werte kommen auch noch einige frische, flotte herzliche Liebesgedichte hinzu, die man in dem „Notizbüchlein der Liebe“ findet. Einige dieser Gedichte erinnern in dieser Naturempfindung, in der unmittelbaren Gestaltung des Gefühls, in Bild, Wort und Klang an Goethes herrliche Jugendlyrik. Es findet sich in ihnen auch Persönliches und Gelegenliches, aber gerade dies wirkt dann wie bei Goethe bezaubernd natürlich.

Selbstverständlich umschließt das Lebenswerk eines Dichters von dieser eigenwilligen Energie, so oft sich diese auch nicht gerade künstlerisch frei auswirken mag, noch vieles, was des Hervorhebens wert ist. Es kam mir jedoch darauf an, auf jene eigentümlichen Offenbarungen — auch dieser mag es noch mehr geben — hinzuweisen, die den Dichter unmitttelbar als solchen künden, als geborenen Dichter.

Dr. Hans Benzmann.

Neue Bücher.

- Giulio Alliata**, Die Radioaktivität im Weltbild der Aethermechanik. Leipzig, Otto Hillmann. 6 M.
- Dr. Stefan Haupt-Buchenrode**, Die Zukunft Europas. Leipzig, Der neue Geist-Verlag, Dr. Peter Reinhold. 30 M.
- Franz Herwig**, Die Zukunft des katholischen Elements in der deutschen Literatur. 16 M. **Dr. Gustav Kedeis**, Die bewegenden Kräfte der schönen Literatur. 19 M. Beide im Verlag von Herder u. Co. in Freiburg i. Br.
- Heinz Elm**, Der Parteimeinisch. Aphorismen. Berlin, Werkstatt-Verlag.
- Frommanns Philosophische Taschenbücher**. Gruppe 1. Band 1. **Voltaire**, Aus dem Hauptquartier der Aufklärung. Herausgegeben von Prof. Dr. P. Sakmann. Band 2. **Ludwig Feuerbach**, Philosophie der Zukunft. Herausgegeben von Prof. Dr. Ehrenberg. Band 3. **Kierkegaard**, Im Kampfe mit sich selbst. Herausgegeben von Prof. Dr. Chr. Schrempf. Band 4. **Christoph Schrempf**, Zur Theorie des Geisteskampfes. Band 5. **Dostojewski**, Volk und Mensch. Herausgegeben von Prof. Dr. H. Ehrenberg. Sämtlich Stuttgart, Fr. Frommann (H. Kutz). Jeder Band 15 M.
- Friedrich von der Leyen**, Deutsche Dichtung in neuer Zeit. 70 M. Geb. 120 M. **Deutsch-Nordisches Jahrbuch für Kulturaustausch und Volkskunde für 1922**. Herausgegeben von Walter Georgi. 50 M. Beide im Verlag von Eugen Friederichs in Jena.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Gustav Manz in Berlin.

Verlag: Deutscher Verlag, Abteilung Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8—9
Fernruf: Nollendorf 4849.

Druck: Allgemeine Verlags- u. Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto. Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.